

Das Schloss soll wiederauferstehen

Rheinpfalz,
07.05.2021

Kirrweiler nimmt sich beim digitalen Landesprojekt Kuladig das Thema „Leben unterm Krummstab“ vor

VON HOLGER PÖSCHL

KIRRWEILER. Kirrweiler als ehemalige Sommerresidenz der Fürstbischöfe von Speyer – das ist das übergeordnete Rahmenthema, das sich die Gemeinde mit Hilfe vieler Ehrenamtlicher für das Landesprojekt „Digitale Erfassung und Präsentation von Kulturlandschaften in Rheinland-Pfalz“ (Kuladig-RLP) vorgenommen hat. Am Donnerstag fand die erste Ortsbegehung mit den Kuladig-Fachleuten statt. Und auch ein großes Herzensanliegen wurde formuliert: das untergegangene fürstbischöfliche Wasserschloss in einer virtuellen 3D-Rekonstruktion wiederauferstehen zu lassen.

Ziel von „Kuladig“, was für „Kultur, Landschaft, Digital“ steht, ist es, die kulturelle Vielfalt an Gebäuden, Denkmälern, aber auch Landschaftsformen und Naturobjekten einer Kommune oder Gebietskörperschaft digital und multimedial sichtbar und abrufbar zu machen, also eine kultur-geografische Wissensplattform im Internet zu etablieren, die aber auch direkt vor Ort nutzbar ist: zum Beispiel über QR-Codes auf dem Smartphone, Bildschirmstationen oder Audio-Ecken für Kinder, die noch nicht lesen können. Für das seit 2019 von der Universität Koblenz-Landau durchgeführte und vom Innenministerium geförderte Landesprojekt werden jedes Jahr zehn Modellkommunen ausgewählt: Aus unserer Region haben bereits die Gemeinde Maikammer und die Stadt Deidesheim teilgenommen. In diesem Jahr nun, in dem Projekt ausläuft, ist Kirrweiler als einzige Kommune in der Pfalz neben Landstuhl mit im Boot.

Die Idee, sich zu beteiligen, ging dabei von i-Punkt-Mitarbeiterin Christine Dawson-Erasmy aus, die damit

bei Ortsbürgermeister Rolf Metzger offene Türen einrannte. Entscheidende Vorarbeiten leisteten außerdem lokale „Wissensträger“ wie Ortshistoriker Fritz Roth und Vertreter des Heimat- und Kulturvereins mit der Vorsitzenden Gaby Bauer an der Spitze. Sie zusammen wählten auch das historische Thema aus, das Bezug nimmt auf die besondere Rolle, die das Dorf als linksrheinischer Hauptort des Hochstifts Speyer und „Sommerfrische“ der Fürstbischöfe einnahm. „Was Castel Gandolfo für die Päpste, das war Kirrweiler für die Speyerer Bischöfe“, erklärte Metzger bei der Begrüßung der Kuladig-Vertreter aus Koblenz um den Medienwissenschaftler Michael Klemm. Von Seiten des Landes hat der Maikammerer Matthias Dreyer von der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd in Neustadt die Projektleitung inne.

Das Castel Gandolfo der Speyerer Fürstbischöfe

Dem gewählten Thema entsprechend hat das Projektteam aus Kirrweiler vor allem die baulichen Relikte aus der fürstbischöflichen Zeit für den Kuladig-Auftritt in den Blick genommen: die noch erhaltenen Nebengebäude des Schlosses wie Edelhof, Schlössel, Wachthaus, Sakralgebäude wie die Pfarrkirche und die Marienkapelle sowie Baudenkmale, die bis heute die Rolle Kirrweilers als fürstbischöfliches Oberamt dokumentieren, wie das heutige Rathaus und die Stadtmauer. Sie alle sollen zu einem Rundgang verbunden werden, der das „Leben unterm Krummstab“ erlebbar macht. Ein Ziel ist es dabei, auch die Beziehungen darzustellen, die bis heute zur „alten Herrschaft“ bestehen – etwa durch das Ortswapen mit dem Bischofsstab und den Farben des Bistums (Blau-Weiß) oder



Erste Ortsbegehung: die Kuladig-Fachleute des Landes und das Kirrweilerer Projektteam mit Bürgermeister Rolf Metzger vor dem Edelhof. FOTO: PÖSCHL

der 2011 wieder eingeführten Tradition des Weinzehnts.

Das Angebot richtet sich dabei nicht zuletzt auch an Touristen, wobei neben den Ü50ern, die bisher das Gros der Gäste in Kirrweiler ausmachen, auch verstärkt Familien mit Kindern angesprochen werden sollen. Aber auch den Kirrweilerern selbst soll ihre Geschichte noch näher gebracht werden. „Früher wussten viele ja nicht einmal, dass es hier ein Wasserschloss gegeben hat“, berichtete Bürgermeister Metzger.

Virtuelle Rekonstruktionen sind gar nicht mehr so teuer

Das in der Zeit der Revolutionskriege vernichtete Schloss sorgt inzwischen jedoch bei vielen Geschichtsbewussten im Dorf für Phantomschmerzen. Es in irgendeiner Form virtuell wiederauferstehen zu lassen und nebenbei auch noch aufzuzeigen, wie sehr Kirrweiler auch sonst früher einmal vom Wasser geprägt war – das wäre deshalb das Sahnehäubchen des Projekts. Klemm und Dreyer verwiesen auf andere Orte mit ähnlichen Ver-lustererfahrungen, wo digitale 3D-Si-

mulationen bereits geschaffen wurden oder im Entstehen sind. „Das ist heute gar nicht mehr so teuer“, erklärte der Wissenschaftler aus Koblenz und regte an, die 1000 Euro Anschubfinanzierung des Landes doch für dieses Vorhaben zu verwenden.

Mit dem Treffen am Donnerstag, bei dem erstmals das lokale Projektteam mit den Kuladig-Experten zusammentraf, beginnt nun jedoch erst die eigentliche Arbeit. Bis Juli sollen jetzt zu jedem vorgesehenen Kuladig-Eintrag Fakten gesammelt und Gespräche geführt werden, wobei eine studentische Gruppe der Uni Koblenz unter Leitung von Sarah Krieger Unterstützung bietet. Krieger kann bereits auf Erfahrungen mit der Pfalz verweisen. Sie war schon beim Deidesheimer Kuladig-Projekt mit dabei. Im übrigen ist das Projekt mit dem, was man sich jetzt in Kirrweiler vorgenommen hat, auch noch keineswegs abgeschlossen. Kuladig kann schier beliebig verfeinert und ergänzt werden. Und auch die vielen Orte, die bislang noch nicht vertreten sind, sollen natürlich nicht außen vor bleiben. Es braucht nur Enthusiasten, die sich darum kümmern.